

# Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Auffrisches Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt KSn :-:

Nummer 179

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Montag den 4. August 1930

55. Jahrgang

## Ein neuer Einigungsversuch der Mitte

Koch-Wefer und Dr. Scholz sollen zurücktreten, um den Weg zur liberalen Einheitspartei freizumachen.

Der Führer der Deutschen Staatspartei, Erich Koch-Wefer, hat an den Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, ein Schreiben gerichtet, in dem er der Meinung entgegentritt, als habe bei ihm bei Gründung der Deutschen Staatspartei die Absicht bestanden, gesinnungsverwandte Kräfte der Deutschen Volkspartei auszuscheiden. Es heißt in dem Schreiben dann wörtlich: Die Deutsche Staatspartei und ich persönlich haben aber alsbald nach der Gründung in mehrfachen Erklärungen bekanntgegeben, daß die Führer der neuen Partei weit offenstehen und Mitglieder aus allen gesinnungsverwandten Kreisen gleichberechtigt an der Bestimmung der Führerschaft und der parlamentarischen Arbeit beteiligt sein werden, wenn sie sich zum Anschluß entschließen. Ich wiederhole dieses Angebot. Damit komme ich zu dem sachlichen Grund meines Schreibens. Das deutsche Volk will angesichts der Schere der bevorstehenden Entscheidungen die Verbindung gesinnungsverwandter Kreise zu einer großen Staatspartei. Das zeigt das starke und ermutigende Echo, das unsere Gründung überall gefunden hat, übrigens auch in Kreisen rechts von der Deutschen Volkspartei und in Kreisen, die in der partei-offiziellen Presse bis jetzt nicht zu Wort kamen. Der Kampf um eine handlungsfähige Mehrheit im neuen Reichstag verlangt geschlossenes Vorgehen großer Gruppen. Ich würde es für ein nationalpolitisches Unglück halten, wenn in diesem Wahlkampf unsere Parteien sich in einem kleinlichen Zank gegenüberstehen und vielleicht sogar erörtern würden, wer am Scheitern der Einigung schuld ist.

Weite Kreise der Wählerschaft wollen keine Erörterung der Schuldfrage, sondern eine Einigung. Ich möchte auf das eindringlichste darauf hinweisen, daß die deutsche Zukunft schwer gefährdet ist, wenn die heute bestehende Gelegenheit zu einer Einigung verpaßt wird. Angesichts dieser großen Verantwortung dürfen persönliche Fragen und taktische Meinungsverschiedenheiten keine Rolle spielen. Wenn meine Person im Wege steht, weil ich die Art der Gründung der neuen Partei zu verantworten habe, so bin ich bereit, den Weg freizumachen. Ich schlage Ihnen vor, daß zur Ausschaltung aller hemmenden Empfindungen und Empfindlichkeiten haben und drücken wir beide uns von der Führung der neuen Partei zurückhalten und sie anderen Kräften überlassen.

Nur so werde es gelingen, alle gesinnungsverwandten Kreise zu fruchtbarer politischer Arbeit in einer großen Staatspartei zu vereinen. An die Stelle von Koch im Aktionsausschuß der Staatspartei ist bereits der preußische Finanzminister Dr. Höpfer als Nachfolger getreten. Selbstverständlich hat dieses Schreiben Kochs in allen politischen Kreisen außerordentliches Interesse erweckt. Zwischen Höpfer und der D.D.P. werden in den nächsten Tagen Besprechungen stattfinden, um die Sachlage zu klären.

Ob vor den Wahlen noch der große Wurf der Gründung einer neuen Einheitspartei gelingen wird, steht dahin. Für eine solche Lösung wäre der Wahlkampf bereits zu weit vorgeschritten. Auch wird von volksparteilicher Seite darauf hingewiesen, daß Koch-Wefer wegen des Widerspruchs in seinen eigenen Reihen ohnehin hätte zurücktreten müssen. Die Forderung auf den Rücktritt von Koch stößt offenbar auf Ablehnung innerhalb der Deutschen Volkspartei. Möglich, daß man sich erst nach den Wahlen über den Weg einer Fraktionsgemeinschaft um weiteren Zusammenschluß bemüht. Eine neue Initiative in der Richtung des Zusammenschlusses von Staatspartei und Volkspartei ging auch von der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler aus, die am Sonntag in Kassel ihre Reichsvertretertagung abhielt.

### Die Deutsche Volkspartei an Koch-Wefer.

In einer parteiamtlichen Notiz der Deutschen Volkspartei wird auf den Brief des Führers der Deutschen Staatspartei geantwortet und ausgeführt:

Der Brief von Koch-Wefer an Herrn Dr. Scholz bedeutet den völligen geistigen Zusammenbruch einer politischen Sammelaktion in der besonderen Form, wie sie von Herrn Koch-Wefer aufgeführt und durchgeführt worden ist. Der staatsparteiliche Führer Koch-Wefer weiß sich nicht mehr anders zu helfen, als daß er seinen Vorstoß zur Verfügung stellt, nachdem sein Rücktritt bereits sehr deutlich von den verschiedenen demokratischen und staatsparteilichen Stellen und Persönlichkeiten in aller Öffentlichkeit gefordert worden ist. Es ist aber, gelinde gesagt, naiv, wenn Herr Koch-Wefer, weil er geachtet ist, nun auch den Rücktritt des Herrn Dr. Scholz fordert, obwohl diesem die gesamte Deutsche Volkspartei und vor wenigen Tagen noch der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei einstimmig das uneingeschränkte Vertrauen ausgesprochen haben. Die Deutsche Volkspartei wird, wenn jetzt die Staatspartei unter anderer Führung zu der Frage der Sammlung und der Zusammenfassung eine andere Haltung einnimmt, sicher ohne weiteres bereit sein, mit ihr und den anderen Parteien hierüber zu verhandeln.

## Wie sich Stresemann die Staatspartei dachte

In der „Kölnischen Zeitung“ äußert sich Wolfgang Stresemann, der Sohn Dr. Gustav Stresemanns, in einem Aufsatz unter der Überschrift „Volkspartei und Staatspartei“ über das Verhältnis von Deutscher Volkspartei und Staatspartei und insbesondere über die mutmaßliche Haltung, die sein Vater, wenn er noch lebte, dem Gedanken einer neuen großen Mittelpartei gegenüber einnehmen würde.

Meinen Vater hat, so schreibt Dr. Wolfgang Stresemann u. a., die Frage der Schaffung einer deutschen Mittelpartei seit langen Jahren bewegt. Er hat die Verhältnisse, in die das deutsche liberale Bürgertum immer mehr geriet, schon frühzeitig bemerkt. Aber Gebote der Taktik, insbesondere die Überlegung, daß die Umwandlung festgefahrener Parteioptionen erst geistig in hinreichendem Maße gefördert werden mußte, ließen es ihm geraten erscheinen, mit der Ergreifung einer Initiative bis nach der Annahme des Neuen Planes zu warten. Für ihn handelte es sich lediglich um die originäre Schaffung einer neuen Partei, Koch, Mahraun, Stresemann, drei von Interessententeilen unabhängige Männer, sollten die Gründer sein einer Partei, die an das „Staatsvolk“ appellierte.

Mei Vater äußerte lebhaften Zweifel, ob es ihm gelingen würde, die ganze Deutsche Volkspartei für die neue Partei zu gewinnen, aber es stand für ihn außer Zweifel, daß die maßgebenden Kräfte der Deutschen Volkspartei mit Koch, Scholz und Curtius sich bei der neuen Partei zusammenschließen würden. Die Gründung einer solchen Partei ist der letzte Trumpf des Bürgertums im kommenden Wahlkampf gewesen. Der Trumpf ist ausgepielt, aber nicht nach genügender Vorbereitung. Die hoffnungsvolle Idee scheint zum Verhängnis zu werden. Der Nachfolger meines Vaters befindet sich aber nicht unter den Unterzeichnern des Aufrufs zur Bildung der Staatspartei.

## Werteschaffende Arbeitslosenfürsorge

Einzelheiten über die Deutsche Gesellschaft für Öffentliche Arbeiten

Ueber die Gründung der Deutschen Gesellschaft für Öffentliche Arbeiten erfahren wir von unterrichteter Seite:

Die Entwicklung der Reichsfinanzen hat dazu geführt, daß trotz steigender Arbeitslosigkeit für die Zwecke der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge in den letzten Jahren immer weniger Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt werden konnten. Während im Durchschnitt der Haushaltsjahre 1926—28 rund 100 Millionen Reichsmittel für die werteschaffende Arbeitslosenfürsorge ausbezahlt wurden, waren im Haushaltsjahre 1929 nur noch etwa 77 Millionen für diese Zwecke vorhanden. Für das neue Rechnungsjahr konnten nur noch 45 Millionen im Haushalt bereitgestellt werden, von denen aber ein erheblicher Teil allein für den Landarbeiterwohnungs-bau benötigt wird. Andererseits hat das Reich aus den Maßnahmen der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge ein Vermögen von rund 400 Millionen M. angehäuft, das in ausländischen Darlehensforderungen besteht.

Es lag nahe, diesen Vermögensstock zu mobilisieren, um die eigentlichen Haushaltsmittel durch andere Mittel zu ergänzen. In Zukunft sollen die Mittel der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge in derselben Weise vergeben werden wie bisher. Für die Vergabe kommen nur in Frage öffentlich-rechtliche Unternehmungen, die gemeinnützigen Charakter haben. Zu dem Zweck der Anleiheaufnahme haben die Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G. und die Deutsche Bau- und Bodenbank A.-G.

im Auftrage der Reichsregierung Verhandlungen mit ausländischen Geldgebern aufgenommen, die günstige Aussichten eröffnen haben und vor dem Abschluß stehen.

Dabei hat es sich als notwendig erwiesen, die Darlehensforderungen des Reiches, die als Grundlage der Anleihe dienen sollen, in eine Gesellschaft des privaten Rechts einzubringen, die als Schuldnerin der Anleihe und als Gläubigerin der inländischen Darlehen auftritt. Auf diese Weise ist es

← Volkseinstellung für Wahl- und Reichsreform. Wie aus Kreisen der Deutschen Staatspartei verlautet, wird die Deutsche Staatspartei zur Vorbereitung der Wahlreform und der Reichsreform Ausschüsse einlegen, die dem Reichstag formulierte Gesetzentwürfe vorlegen sollen. Sollte auf parlamentarischem Wege eine Einigung über beide Fragen nicht zustandekommen, so wird die Deutsche Staatspartei sofort die notwendigen Schritte zur Vorbereitung des Volksbegehrens und des Volksentscheids über Wahlreform und Reichsreform unternehmen.

### Unwetter über Südbaden.

Ein Todesopfer.

Freiburg (Breisgau), 4. Aug. Ueber dem Markgräfler Land und dem Breisgau ging vorgestern ein schweres Unwetter nieder, das überall sehr großen Schaden angerichtet hat. In den Wäldern verursachte ein Wirbelsturm großen Windbruch, riß aber auch zahlreiche einzelstehende Bäume nieder. So sind beim Pfisterer Klotz mehrere Obstbäume und Pappeln dem Sturm zum Opfer gefallen. Bei den Aufräumarbeiten in Lörach kam ein 23 Jahre alter Knecht mit einer durch den Sturm abgerissenen Lichtleitung in Berührung und wurde dadurch getötet. Die Obsternte ist vielfach nahezu vernichtet.

### Postflugzeug stürzt in den Genfer See.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte.

Lausanne, 4. Aug. Das Postflugzeug, das den Dienst zwischen Lausanne-Duchy und Evian (Savoie) versieht, stürzte in der Nähe von Lausanne in den Genfer See. Die aus zwei Mann bestehende Besatzung erlitt schwere Verletzungen. Von den drei Passagieren sind zwei ertrunken, der dritte, eine Dame, wurde schwer verletzt.

### Der Flug um das Blaue Band der Luft beendet.

Die „City of New York“ zertrümmert.

Harbour Grace (Neu-Fundland), 4. Aug. Das Flugzeug „City of New York“, das den Rekord des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ bei seinem Fluge um die Welt brechen wollte und bei seinem Fluge um die Welt hier eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, ist beim Versuch, zum Weiterfluge zu starten, zu Bruch gegangen.

Die Flieger John Henry Mears und Henry Brown sind unverletzt. Das Flugzeug startete in der Dunkelheit bei künstlicher Beleuchtung mit großer Geschwindigkeit. Infolge Bruchs des Fahrgestells geriet der Apparat in eine Baumgruppe, wobei er in Trümmer ging.

voraussichtlich möglich, in den nächsten 2—3 Jahren etwa 180—200 Millionen Reichsmark Auslandsmittel herbeizuziehen.

Da hierzu noch die eigenen Mittel der Gesellschaft kommen, die ihr an Zinsen und Tilgungsbeträgen aus inneren Darlehen zufließen werden, wird sie in der Lage sein, in ausreichendem Maße Mittel für Notstandsarbeiten bereitzustellen. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß der Zweck der Gesellschaft ist, wie eingangs erwähnt, die Fortführung der Maßnahmen des Reiches auf dem Gebiete der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge zu ermöglichen, die den Reichsanteil an der erzeugten Förderung für Notstandsarbeiten beschafft. Die Gesellschaft wird ihre Tätigkeit in kurzer Zeit aufnehmen. Sie wird sich zunächst mit einem Programm von Notstandsarbeiten für die kommenden Monate befassen, für das etwa 50 Millionen Reichsmark aufzubringen sind.

Die Vorbereitungen sind bei den Landesregierungen und bei den Landesarbeitsämtern bereits im Gange. Wesentliche Änderungen des Verfahrens werden nicht eintreten. Die Anleiheverhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, aber ihr baldiger Abschluß ist zu erhoffen. Bis dahin wird mit Hilfe von Zwischentrediten gearbeitet werden.

### Reichsbille für die Reichsbahn

Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, hat das Reich einen Teil der Belastung der 150 Millionen Reichsmark Schatzanleihe zur Tilgung der Reichsbahn übernommen, und zwar hat sich das Reich zur Zahlung der gesamten Zinslasten und auch des Disagios für die volle Laufzeit der Schatzanleihe verpflichtet. Die Zinsbelastung macht insgesamt 45 Millionen Reichsmark oder 9 Millionen Reichsmark jährlich aus. Das Disagio stellt sich insgesamt auf 11,25 Millionen Reichsmark. Insgesamt wird die Reichsbahn dadurch um 56,25 Millionen Reichsmark oder jährlich um 11,25 Millionen Reichsmark in ihrer Betriebsrechnung entlastet.

## Aussprache über Preispolitik

Berlin, 3. August.

Ueber die am Montagmittag stattfindende Aussprache zwischen dem Reichsminister und den Führern des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wird mitgeteilt, daß die Besprechung nichts mit dem Konflikt in der Metallindustrie und mit den Richtlinien des Arbeitsministeriums für Vergebung von Aufträgen des Reiches zu tun haben wird. Sie wird lediglich eine Aussprache über die Preispolitik sein.

Die Vertreter der Industrie haben um die Besprechung nachgesucht, um sich über die Stellungnahme der Reichsregierung in Fragen der Preispolitik zu orientieren, andererseits will die Reichsregierung sich auch über die Auffassungen unterrichten, die über dieses Problem in der Industrie herrschen.

## Preußischer Sparerlaß

10 000 Lehrstellen werden erspart

Berlin, 4. August.

Der preußische Finanzminister hat, wie erst jetzt bekannt wird, bereits vor einiger Zeit einen Sparerlaß verfügt, in dem es heißt: Die Zahl der Volksschullehrer soll verringert werden und es sollen Klassen zusammengelegt werden, um die Finanzen zu strecken. In einem dreijährigen Programm sollen 10 000 Lehrstellen durch Zusammenlegung von Schulen und Klassen erspart werden.

Maßgebend ist dabei folgendes: Wir haben gegenwärtig in Preußen rund 10 200 Volksschullehrer, davon 7100 katholische und rund 3100 evangelische. Der Bestand an evangelischen Volksschullehrern wird im Jahre 1931, der an katholischen im Jahre 1936 aufgebraucht sein. Um das Tempo dieses Verbrauchs zu verlangsamen, müssen vermehrt pädagogische Akademien gebaut werden. Lehrernachwuchs wird in den nächsten Jahren in geringerem Umfang zur Verfügung stehen.

Die Zahl der Schulkinder geht weiter zurück. Heute sind insgesamt in preußischen Volksschulen 4,3 Millionen Schulkinder gegenüber 6,5 Millionen in der Vorkriegszeit, allerdings unter Einfluß der abgetretenen Gebiete.

Demgegenüber ist die Zahl der Lehrer von 117 000 in der Vorkriegszeit, wieder unter Einfluß der abgetretenen Gebiete, auf 111 000 gesunken, verhältnismäßig in geringerem Umfang als die Zahl der Schulkinder. Die Klassenfrequenz betrug in der Vorkriegszeit im Durchschnitt 63 gegenüber 38,7 von heute.

## Durchführung des Döhlseeprogramms.

Berlin, 4. Aug. Zwischen der Reichs- und der preußischen Staatsregierung ist über die Durchführung der Döhlseeprogramme eine Verständigung dahin erzielt worden, daß das Reich den Reichsminister Trebmann und Preußen den preußischen Wohlfahrtsminister Hiertzler als gleichberechtigte Kommissare zur Durchführung des Döhlseeprogramms stellen. Eine entsprechende Verlautbarung der Reichs- u. der preußischen Staatsregierung steht am Montag bevor. Hierzu erfahren wir, daß eine endgültige Entscheidung in dieser Frage noch nicht getroffen ist, da die Chefbesprechung zwischen dem Reich und Preußen erst in der kommenden Woche stattfindet.

## Eine neue preußische Schulordnung.

Berlin, 4. Aug. Wie ein hiesiges Blatt meldet, ist im preußischen Kultusministerium der Entwurf einer neuen Schulordnung soweit fertiggestellt, daß er nur noch der Gegenzeichnung des Ministers Grimme bedarf. Der Kernpunkt der neuen Ordnung liegt darin, daß der Kreis der beiderseitigen Rechte und Pflichten der Schule und des Elternhauses scharf von einander getrennt werden soll, daß die Schule von den Pflichten der Aufsicht außerhalb des Unterrichts weitgehend entlastet wird.

## Banuropa vor dem Völkerverbund

Paris, 2. August.

Französische Blätter melden zufolge hat Briand die Absicht, im September das Problem der föderativen Organisation Europas vor dem Völkerverbund aufzurollen. Er wird ein Schriftstück vorlegen, in dem sämtliche Punkte festgelegt sind, die bis jetzt nach der Umfrage bei den verschiedenen europäischen Staaten feststünden. Man wird dann nach Ansicht des Blattes die europäischen Regierungen auffordern, in Beratungen darüber einzutreten, mit welchen Mitteln das Programm am besten verwirklicht werden könne.

## Weitere Boykottbestrebungen

Amsterdam, 4. August.

Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß die vom Verband der holländischen Molkereien gegen deutsche Waren eingeleitete Boykottbewegung auch bei anderen Wirtschaftsgruppen Nachahmung findet.

So hat jetzt die Niederländische Großistenvereinigung der Bekleidungsbranche in einer in Amsterdam abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, die Aktion des Verbandes der Molkereien, da ihr Gelingen im Interesse des Landes liege, nach Möglichkeit zu unterstützen, und nur noch diejenigen Stoffe aus Deutschland zu beziehen, die in anderen Ländern nicht erhältlich seien. Dieser Beschluß soll dem deutschen Tuchwarenherstellerverein in Berlin zur Kenntnis gebracht werden.

## „R 100“ beschädigt.

Kein Erfolg der Transatlantik-Fahrt.

London, 4. Aug. Das Luftschiff „R 100“, das auf dem Flugplatz St. Hubert am Untermaß liegt, wurde von einer technischen Kommission untersucht, die nach einer Mitteilung des Luftfahrtministeriums keine Konstruktionsmängel, aber an der unteren Seite einer Stabilisierungsfläche einen ziemlich großen Riß in der Hülle feststellte.

Es ist daher wahrscheinlich, daß das Luftschiff in Kanada keine größeren Fahrten unternehmen wird. Jedenfalls muß der für den 5. dieses Monats geplante Flug nach Ottawa verschoben werden. Alle Offiziere des „R 100“ sind sich einig darin, daß das Luftschiff nicht den Anforderungen eines zuverlässigen und regelmäßigen transatlantischen Verkehrs wachsend ist.

## Ein deutsch-französischer Prozeß

An einem schönen Sommerabend im Juni weilte eine Gruppe französischer Schwimmer zu einem Ländereinsatz in dem Städtchen Zeitz in Mitteldeutschland. Ein Teil der Gruppe besuchte am Abend ein Tanzlokal, und zwei Franzosen begleiteten schließlich zwei deutsche Mädchen auf ihrem Heimweg. Darüber entrüsteten sich verschiedene der Nationalsozialistischen Partei nahestehende oder ihr angehörende junge Leute. Es kam zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf ein unbeteiligter Deutscher, und zwar just einer von denen, die die Franzosen in Schutz genommen hatten, einen Messerstich erhielt. Wegen dieses Messerstichs, dessen Urheber man in dem jungen französischen Schwimmer Cuvelier aus Tourcoing in Nordfrankreich sah, fand eine Verhandlung vor dem Zeitzer Schnellrichter statt, der den Franzosen zu 4 Monaten Gefängnis wegen schwerer Körperverletzung verurteilte. Der Franzose legte Berufung ein, und die Berufungsverhandlung fand vor der kleinen Strafkammer des Naumburger Landgerichts in Weissenfels statt. Der Franzose und mit ihm der Führer der französischen Schwimmergruppe bestritten mit großer Hartnäckigkeit, daß auch ein einziger der Teilnehmer im Besitze eines Messers gewesen sei. Das Gericht hielt sich jedoch im wesentlichen an die Aussagen des Getöteten selbst, eines gewissen Schröder, der in dem Franzosen den Täter sieht und bezeugt, es sei der vom Zeitzer Schnellrichter festgesetzte Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Dieses Urteil hat sowohl in der deutschen, als auch in der französischen Presse ein ungeheures Echo gefunden. Ein Teil der deutschen Presse behauptet, daß die Berufungsverhandlung zumindest mit einem „non liquet“ geendet habe. Wenn man einem Verdächtigten die Schuld nicht beweisen könne, dann müsse nach der von altersher geübten Rechtsprechung Freisprechung erfolgen. Die Kritik in Frankreich ist natürlich weit schärfer. Man spricht dort von einem „skandalösen Urteil“, und die französische Presse schickt sich offenbar an, das Urteil zu politischen Zwecken auszunutzen.

Der Verurteilte hat Revision angemeldet. Er befindet sich nach Stellung einer Kaution in Freiheit und ist nach Frankreich zurückgekehrt.

## Die Lage in China

London, 2. August.

Die letzten Meldungen aus China bezeugen, daß die Lage in Hankau nach wie vor äußerst ernst ist. Mehrere Städte in der Umgebung von Hankau sind in die Hände der Kommunisten gefallen. Ueber Hankau wurde der Belagerungszustand verhängt. Jeder, der sich nach Mitternacht auf der Straße zeigt, wird erschossen. Die Chinesen, die sonst regelmäßig die Aufhebung der internationalen KonzeSSIONen zu verlangen pflegen, flüchteten sich jetzt zu Tausenden in die französische und in die japanische KonzeSSIONszone, die allein in Hankau noch vorhanden seien. Vor Hankau liegen drei französische Kriegsschiffe.

Nach aus Hankau eingetroffenen Nachrichten befinden sich, soweit festzustellen, alle in Tchangtschi ansässigen Deutschen in Sicherheit. Ein Teil hat sich auf die fremden Kriegsschiffe geflüchtet und ist, wie inzwischen aus anderer Quelle bekanntgeworden, in Hankau angekommen; die übrigen haben auf der Tchangtschi gegenüberliegenden Insel Zuflucht gefunden und befinden sich dort unter dem Schutz der fremden Kriegsschiffe.

Tchangtschi plant ein groß angelegtes strategisches Flankenmanöver. Er werfe, so heißt es, zurzeit 5 Divisionen auf dem Seewege nach Tjingtau, von wo sie mit der Bahn nach Tsinan befördert werden sollen, um die in Schantung stehenden Truppen der Nordarmee von der Seite her aufzurollen.

## Schweres Eisenbahnunglück

Moskau, 3. August.

In der Nähe von Rybinsk ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Eine Rangierlokomotive, die sich von einem Güterzug losgerissen hatte, stieß auf einen fahrenden Personenzug. 7 Personen wurden getötet und 21 schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Schuld trifft das Rangierpersonal, das fahrlässig gehandelt hat.

## Kurznachrichten.

Prof. Dr. Moldenhauer hat an den Wahlkreisvorstand Köln-Nachen die Bitte gerichtet, von seiner Wiederaufstellung für die Reichstagswahlen abzusehen.

In Bombay ist es in der Nacht wieder zu ernststen Zusammenstößen zwischen Polizei und indischen Freiwilligen gekommen. Die Polizei verhaftete 180 Indier, darunter die Führer der Nationalisten in Bombay. 275 Personen wurden verletzt.

Nach Meldungen aus Afghanistan haben die afghanischen Regierungstruppen den Aufständischen eine Niederlage beigebracht. Regierungsflyzeuge belegten die Aufständischen mit zahlreichen Bomben und zwangen sie zur Uebergabe. Wie es heißt, ist die Ruhe in Afghanistan nunmehr völlig wiederhergestellt.

Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums im Ruhrgebiet. Der Staatssekretär Geiß, ständiger Vertreter des Reichsarbeitsministers, weilte vier Tage lang im Ruhrgebiet. Er hat während seiner Anwesenheit sich zunächst Leistungen aus dem Tätigkeitsgebiet der Sozialbehörden angesehen, um sich ein Bild über das machen zu können, was mit Hilfe öffentlicher Mittel an verschiedenen Stellen geschaffen worden ist. Weiter nahm er Einblick in die Bestrebungen des Bergbaues, durch Versuchsanrichtungen der verschiedensten Art die Betriebssicherheit zu erhöhen. Besonders wichtig waren ihm Beschäftigungen und Beschäftigungen, welche eine unmittelbare Arbeitsbeschaffung durch den Wohnungsbau zum Ziele haben.

## Französischer Ministerbesuch in Polen.

Der französische Minister für Luftschiffahrt und der französische Minister für öffentliche Arbeiten weilten schon seit einigen Tagen als Gäste der polnischen Regierung in Polen, um die Posener Verkehrsausstellung zu besichtigen.

## Aus der Heimat

Montag den 4. August 1930

## Laasphe:

### Wir gehen „in die Pilze“

Gestern sind wir in die Pilze gegangen. Ganz unabsichtlich. Wir hatten uns zu dem üblichen Sonntagsspaziergang zusammengefunden. Am Gang ging's entlang zum Kalteborn. Nicht lange dauerte es, da blühte sich der Vorderste und hob etwas empor. Wir zwei andern gruppierten uns um ihn herum, um den Fund zu betrachten. Es war ein kleiner Pilz mit rundem, braunem Hut und schneeweißem Stengel. „Es ist ein Steinpilz“, sagte mein Begleiter. „Nein, er ist giftig“, meinte der andere. Wir hielten Kriegsrat ab, tranken unsere längst verloren gegangenen Pilzkenntnisse zusammen und beschloßen, diesen Pilz als legitimen Steinpilz-Sproßling anzuerkennen.

Damit war eine Parole ausgegeben. Während vorher unsere Augen die schöne Landschaft betrachtet hatten, waren sie jetzt hartnäckig auf die Erde gesenkt. Und sie entdeckten: Pilze auf Pilze. Einen derartigen Pilzreichtum hatten wir in unseren heimischen Wäldern garnicht erwartet.

Der erste von uns Spaziergängern brachte nun Steinpilze zusammen, der zweite sammelte Steinpilze, der dritte, das war ich, brach ebenfalls Steinpilze. Sonderbar, alle Pilze waren hier Steinpilze. Die Ansammlung von Steinpilzen in unseren Händen wurde größer und größer. Uns schwebte schon ein köstliches Pilzgericht vor, das wir zu Hause zubereiten lassen würden. Fritz und Gustav gerieten sich bereits in die Haare über die Frage, ob die Pilze gefocht oder gebraten werden sollten. Da schlug ein jäher Blitz — der Erkenntnis ein. Ein Stiel eines Pilzes brach zufällig ab. Daraus hüppte ein Wurm — ein Wurm nur? Was sage ich — viele, viele kleine, quälende Würmer. Der Pilz gelangte auf dem schnellsten Wege dahin, woher er genommen: zur Erde. Nun begann sich unsere Kritikfucht zu regen. Ein Pilz nach dem andern mußte aus gleichen Gründen verschwinden. „Das soll ein Steinpilz sein?“ rief nun auch Gustav und betrachtete sich einen großen Pilz mit fast rötlichem Hut genauer. „Der ist doch giftig“ und warf ihn fort.

Nicht lange hat es gedauert, da hielten wir noch zwei kleine Pilze in der Hand, die ebl. Steinpilze sein konnten. Aber auch die haben den Nachhauweg nicht überstanden. Schade um das schöne Pilzgericht!

... Wenn wir das nächste Mal spazieren gehen, nehmen wir uns ein dickes Pilzbuch mit!

\* **Helbengebetsfeier.** Zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Kameraden hatte der Kriegerverein zu einer Feier am Ehrenmal auf dem Steinhagen aufgerufen und dazu die städtischen Behörden, die Gesangsvereine, den Turnverein sowie die gesamte Einwohnerschaft eingeladen. Dieser Einladung war zahlreich Folge geleistet worden. Unter Vorantritt des Turner-Spielmannzuges und der Bläser'schen Kapelle bewegte sich der stattliche Zug kurz vor 9 Uhr von der Schloßstraße aus zum Steinhagen, wo sich schon eine große Gemeinde, vor allen Dingen die Angehörigen der Gefallenen, am Ehrenmal versammelt waren. Nach Aufstellung der Vereine und einem einleitenden Musikstück trug der Laasphe Arbeitergesangsverein eindrucksvoll das Lied „Es jagen die Rösser“ vor, das so recht die Erinnerung an die Kriegszeit und an unsere Laasphe Gefallenen vermittelte. Nach der Schriftüberlegung und einem gemeinsamen gesungenen Lied gedachte Pfarrer Nehnen der Toten, deren Namen am Denkmal verewigt sind. Er rief uns noch einmal die Zeit ins Gedächtnis, die so viel Selbennut, aber auch so bitteres Leid brachte. Weite Kreise unseres Volkes legten heute ein Verhalten an den Tag, das nichts mehr von jenem großen Erleben merken lasse. Die Uneinigkeit und der Parteidadel sei größer als je. Er mahnte zur Umkehr von der Gottlosigkeit, Kriegerfreiwillige müßten wir in diesem Kampfe als Stütze des Herrn werden. — Nach dem gemeinsam gesungenen Schlußlied legte Graf Waldeck im Namen aller Mitglieder des Kriegervereins den gefallenen Kameraden einen Kranz am Ehrenmal nieder. Er führte aus, daß dem Kriegerverein am Volkstrauertag die Abhaltung der Gedächtnisfeier in der vorgesehenen Form verweigert worden sei und deshalb heute statfinde. Er betonte, daß es, sollten die Verhältnisse wieder besser werden, mit Uebervindung der wirtschaftlichen Nothe allein nicht getan sei. Ebenso groß sei die geistige Nothe unseres Volkes. Der Geist von 1914 müsse uns wieder beleben, der Geist, der vor kurzem anläßlich der Rheinlandbefreiung wieder aufblühte und in das Gelübde ausklang: „Wir wollen frei sein, wie unsere Väter waren!“ — Wie ein Gelübnis klang darauf vom Männergesangsverein „Gruß tracht“ das schöne Lied: „Ich glaub an dich, mein teures Vaterland!“ Nachdem die Musik noch zum Schluß die alte vertraute Weise vom guten Kameraden intonierte hatte, war die erhebende Feier beendet und in geselligem Zuge ging es wieder zur Stadt. Während es bisher nur ab und zu ein wenig getröppelt hatte, setzte beim Rückmarsch ein recht kräftiger Regen ein, der alle gehörig durchnässte. Jedoch, er war nicht von langer Dauer und hörte plötzlich auf, als der Zug bei den ersten Häusern kam. Mit klingendem Spiel ging es nochmals durch die Stadt zum Appellplatz in der Schloßstraße, wo der Zug sich auflöste.

\* **Konzert im Bade.** Wir lesen in der Oberhessischen Zeitung, Marburg:

Unterhaltungskonzert im Städtischen Sommerbad. Auf zahlreichen Wunsch findet bei günstiger Witterung bis auf weiteres täglich von 17 bis 18 Uhr, außer Mittwochs und Sonnabends, Schallplattenkonzert, übertragen durch Großlautsprecher, statt. Die Eintrittspreise sind die gleichen wie bisher. Ein Aufschlag wird nicht erhoben.

Eine derartige Einrichtung würde sicher auch in Laasphe der Badeanstalt neue Freunde zuführen. Es gibt selbstverständlich auch Badegäste, die lieber baden ohne Musik. Doch könnte man ähnlich wie in Marburg die Konzerte auf wenige Stunden beschränken, dann wäre auch deren Zufriedenheit gesichert. Wir glauben, daß sich die Anlagen, besonders wenn man sie teilweise übernehme, nicht zu teuer stellen würden. Natürlich hat die Einrichtung nur bei gutem Wetter Wert. Jedenfalls dürfte es sich empfehlen, diesem Gedankem näher zu treten.

Weiterausichten für Dienstag: Fortdauer der unbeständigen Witterung.

## Landwirtschaftliche Besichtigungsfahrt zu den Versuchsfeldern.

Etwa 20 Landwirte hatten sich am Samstagmittag bei der Landwirtschaftsschule eingefunden, um unter Führung von Landwirtschaftsrat Müller und Lehrer Neumann an der Fahrt zur Besichtigung einiger Versuchsfelder des Kreisvereins teilzunehmen. Derartige Besichtigungen mit anschließenden kurzen Vorträgen sind von außerordentlicher Bedeutung. Kartoffel und Hafer sind, wenn auch nicht für den ganzen Teil, so doch für den überwiegenden Teil, die ertragreichsten und somit die empfehlenswertesten Anbaupflanzen. Es ist daher natürlich, daß sich die Versuche in dieser Richtung bewegen, um dann nach gewissenhaften Ertragsberechnungen die Sorten auszuwählen, die für unsere klimatischen und Bodenverhältnisse die geeignetsten sind. Infolge der in den letzten Jahren in bedenklichem Maße überhand genommenen Krebskrankheit bei Kartoffeln, ist es das Gebot der Stunde, ertragreiche, krebssichere Sorten anzubauen. Ueber alle diese Fragen geben die Versuchsfelder erschöpfenden Aufschluß. Für die Kartoffelversuche sind sieben Sorten ausgewählt, die auf je drei Versuchspartzen von gleicher Größe angebaut sind. Das Saatgut ist mit der Pflanzlochmaschine gepflanzt, so daß die Saatgutmenge auf jeder Partze dieselbe ist. Düngung und Bodenbearbeitung ist ebenfalls auf allen Partzen gleich. Die Erträge werden von jeder Sorte und von jeweils drei Versuchspartzen genau ermittelt und hieron das Mittel gezogen. Die so ermittelten Erträge ergeben eine untrügliche Unterlage für den Wert und die Anbaufähigkeit der betreffenden Sorte. Für die Haferversuche waren sechs anerkannte Sorten gewählt, die wie auch die Kartoffeln, auf je drei Versuchspartzen angebaut waren. Auch hierfür ist das betreffende Land einheitlich gebüßt und die Saat mit der Partzen-Dreimachmaschine in 16 Zentimeter Reihenabstand gestreut. Die Vorfrucht für Hafer war Roggen; die Saatmenge betrug 70 Pfd. pro Morgen. Große Bedeutung kommt auch den Kartoffelanbaubereichen zu. Während in früheren Jahren fast ein halbes Menschenalter ein und dieselbe Sorte aus demselben Keller gepflanzt wurde, ist durch angestellter Versuche längst nachgewiesen, daß der Ertrag mit der Zahl der Abbauehre zurückgeht. Ein augenfälliger Unterschied war schon zwischen Original- und erster Abbausaat festzustellen. Die Versuche in dieser Hinsicht werden im kommenden Jahre fortgesetzt. Ueber den diesjährigen Unterschied in der Ertragsmenge läßt sich erst nach der Ernte sprechen.

Nun zu den eigentlichen Versuchsfeldern selbst. Als erstes wurde der Kartoffelversuch von Landwirt Born (Häuser) - Berg auf dem besichtigt. Bestellt war das Land mit folgenden Sorten: 1. P. S. G. Maibutter; 2. Modrows Dr. Johanna; 3. Modrows Blaupunkt; 4. P. S. G. Erdgold; 5. Böhm's Altesse; 6. P. S. G. Cellini; 7. P. S. G. Siedling (rot). Sämtliche Sorten standen schön, am besten wohl Erdgold, Cellini und Siedling. Schon heute scheint man in den Kreisen, die sich bisher mit dem Anbau von Saatkartoffeln befaßten, der Marke „Erdgold“ den Vorzug zu geben. Ein abschließendes Urteil werden aber erst die weiteren Versuche des Versuchsrings ergeben. Die Düngung bestand aus etwa 125 Ztr. Stallmist und 2 Ztr. 40 % igem Kalisalz pro Morgen vor der Aussaat und 1—1½ Ztr. Superphosphat nach der Aussaat.

Von hier ging es nach dem Pflanzgarten der Forstabteilung des Kreisvereins auf der Höhe, der zur Zeit 125 000 einjährig verpflanzte, gut entwickelte Fichtenpflanzen enthält. Ihre Verwendung für Aufforstungen erfolgt vom Jahre 1932 ab. Zwei weitere Pflanzgärten befinden sich in Altessehausen und Niederlaaspe. Durch Samengewinnung aus heimischen Beständen soll dahin gestrebt werden, Pflanzen heranzuziehen, die an Boden- und klimatische Verhältnisse gewöhnt sind. Auch soll dadurch der Bedarf an Pflanzen möglichst restlos aus eigener Zucht gedeckt werden, um ferner auf diese Weise die Anpflanzungskosten günstig zu beeinflussen. Schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens hat die Forstabteilung des Landwirtschaftsvereins gute Fortschritte zu verzeichnen, so daß auch dieser Zweig des bäuerlichen Bestandes größte Beachtung verdient.

Das nächste Ziel war der Haferversuch von Albr. Radenbach auf der Krimmelsbühl. Hier sind auf je 200 Quadratmeter großen Vergleichspartzen folgende Sorten angebaut: 1. Pettuscher Gelbhafer, 2. P. S. G. Goldtornhafer, 3. Lüneburger Heidegold, 4. Chals's Geldregenhafer, 5. Ostendorfer Humulushafer, 6. Waltersbacher Frühhafer. Die Aussaat aller Sorten erfolgte am 9. April, der Aufbruch am 26. April. Der Frühhafer zeigte die Ähren am 23. Juni, alle anderen Sorten mit Ausnahme des Lüneburger Heidegold am 27. Juni und letztere Sorte am 1. Juli. Während sich also schon in der Entwicklung ein Unterschied von acht Tagen bemerkbar machte, war der Stand vor der Reise ein viel auffallenderer. Die Frühhaferpartzen haben sich infolge der vorgeführten Reife deutlich ab, wogegen der Hafer gegenüber den anderen Sorten infolge der kürzeren Wachstumsperiode merklich kürzer geblieben ist. Da die Frühhafer für unsere Gegend von besonderer Bedeutung ist, wird dem Waltersbacher entsprechende Beachtung zukommen, sofern auch die Ertragsermittlungen befriedigen.

\* Der heftige Gewitterregen am Samstag nachmittag kam manchem Landwirt recht unlegen. Viele, die ihr Korn, das sehr schön abgetrocknet war, heimholen wollten, mußten mit leeren Wagen wieder abziehen. Andere ließen ihren halbvolll geladenen Wagen auf dem Felde stehen und brachten nur sich und ihr Vieh in Trockenheit. Hoffentlich gibt es bald trockenes, beständiges Wetter.

\*\* Bernershausen. Das Preisfieber auf die vom Schützenfest übrig gebliebenen Preise fand am gestrigen Sonntag statt. Preise errangen folgende Schützenbrüder: August Roth, Laaspherrhütte, Heinrich Linde, Schumannshausen, Franz Fischer, Laaspherrhütte, Ernst Kuhl, Friedrichshütte, Wilh. Dornhöfer, Holzhausen, Heinz. Aufschbach, Bernershausen, Hermann Nenn, Zeudingen, Fritz Dietrich, Zeudingen, Adolf Spies, Schumannshausen.

\*\* Womelsdorf. Errungene Preise. Am dem am vorletzten Sonntag stattgefundenen Vergelt auf dem Giller beteiligte sich auch der Turnverein Womelsdorf. Es errangen Preise von den Turnerinnen: Minchen Claudi den 13. Preis mit 48 Punkten, Helene Lange 15. Pr. mit 46 P., Luise Kaiser 17. Pr. mit 44 P., Anna Lange 17. Pr. mit 44 P., Anna Treude 18. Pr. mit 43 P., Katharine Kaiser 20. Pr. mit 41 P.; Turner: Karl Belz 28. Pr. mit 51 P.

\*\* Weisenbach. Die hiesige Kirmes findet, wie uns mitgeteilt wird, nun doch am nächsten Sonntag statt.

Auf der Höhe des Weges nach dem Fürstlichen Gut nahm Herr Möhn die Reisegesellschaft in seiner bekannten liebenswürdigen Art in Empfang. Bei dem Gut angekommen, wurde die Gesellschaft von einem heftigen Gewitter überrascht, so daß dieselbe länger als eine halbe Stunde im Walde Schutz suchen mußte. Die Besichtigung des Gutes und der Vorversuchsfelder erlitt dadurch nicht nur eine unliebsame Unterbrechung, sondern konnte auch nicht mit der gewünschten Gründlichkeit durchgeführt werden. Neben ausgedehnten Versuchsfeldern lenken gut gepflegte Weiden, sowie Wintergersten-, Roggen-, Weizen- und Kartoffelfelder bis zu einer Größe von 6 Morgen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Von Wintergerste war Friedrichsdorfer Berg, von Weizen Siegerländer Landweizen und von Kartoffeln Original Erdgold angebaut. Letztere kommen als anerkannte erste Abbaat zum Verkauf. Der Ertrag auf allen Feldern ist dank der guten Pflege als ein sehr guter zu bezeichnen. Die ausgedehnten Vorversuchsfelder haben für den Kreis Wittenstein besondere Bedeutung, da hier die D.L.G. und die Landwirtschaftskammer ihre Vorversuche anstellen. Schon von weitem fallen die scharf ausgerichteten weißen Sortenschilder auf und zeugen von der leitenden Hand, die bis in alle Details reicht. Hier werden Vorversuche mit 28 Kartoffel- und 15 Haferorten angestellt, von denen dann die für unsere heimischen Verhältnisse geeigneten zunächst für die weiteren Sortenversuche des Versuchsrings ausgewählt werden.

Von nicht minder großer Bedeutung ist der Gräsergarten, in dem mit Klee- und Schwingelgrasarten in verschiedenen Variationen Versuche angestellt werden. Hier wurde besonders darauf hingewiesen, daß namentlich bei der Auswahl der Kleeart noch zu wenig Gewicht auf die Herkunft der Saat gelegt wurde. Die Folge davon ist, daß Saatgut aus klimatisch günstigeren Gegenden bei uns sehr zu wünschen übrig läßt. Mit einiger Spannung ging man dann zur Besichtigung der Wirtschaftsgebäude der Fürstlichen Deponierverwaltung. Der Betrieb umfaßt 300 Morgen Acker, Weiden und Wiesen, 53 Stück Rindvieh, 20 Schweine und einige Pferde. 17 Stück Jungvieh sind seit Mitte April ununterbrochen Tag und Nacht auf der Weide und kommen erst im Herbst in den Stall zurück. Eingeleitet wurde die Besichtigung des Hofes mit einem guten Tropfen, vermutlich „Meisterbrand“. Daß ein solcher Großbetrieb in jeder Hinsicht rationell eingerichtet sein muß, versteht sich von selbst, wenn anders die Wirtschaftlichkeit der Entwicklung nicht nachhinken soll. So sind denn hier alle Errungenschaften der Neuzeit nutzbar angewandt. Heu und Grummt wird mittels Gefälleanlage durch Rohre nach den einzelnen Böden geschafft. Wenn die Einbringung der Ernte durch anhaltenden Regen gefährdet ist, wird eine hierfür eingerichtete Dränanlage in Betrieb genommen. Ueber die Verwertung von Grünfütter in Silos ist in Vereinsversammlungen schon viel gesprochen worden, ohne daß bisher selbst auf den größten Gütern des Kreises ein praktischer Versuch gemacht worden ist. Herr Möhn hat deren vier bis fünf in Benutzung und wußte daher aus seiner Praxis interessante Aufschlüsse zu geben. Der zweite und dritte Kleechnitt, der bekanntlich nur in sehr seltenen Fällen auf dem Feld dürr zu machen ist, wird auf der Häfelmühle geschitten und in die Silos eingestampft. Die einzelnen Kammern sind maßlich, 3 Meter tief und etwa 2½—3 Meter lang und breit. Auf je eine Lage Klee wird anstatt bisher Salz, Zucker gestreut, das ganze zum Schluß mit einem stabilen Holzdeckel abgedeckt und hierauf eine zirka 25 Zentimeter starke Lehm-schicht aufgetragen, die den Behälter luftdicht abschließt. Vor der Verfüterung wird der Klee mit Heu- oder Strohhaufel vermischt. Diese Art Grünfütterverwertung verdient in allen Betrieben von entsprechendem Umfang größte Beachtung. Einen ausgezeichneten Eindruck machten auch die neuzeitlich angelegten sauberen und geräumigen Stallungen mit ihrem lebendigen Inventar, so daß jeder Bauer an einem solchen Betrieb seine helle Freude haben kann.

Nach einer Stärkung bei Bäumern, bei der sich Herr Möhn ebenfalls von seiner guten Seite zeigte, wurde die Rückfahrt über Hemsbach angetreten, wo der Kartoffelversuch von Gemeindebesorger Hansmann besichtigt wurde. Der Stand der einzelnen Sorten war hier wie in Bernershausen ein sehr guter. Der Versuch von Gg. Spies-Weidenhausen konnte der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr besichtigt werden.

Die letzte Station war der Abbaubereich von Chr. Dreisbach-Schameder. Hier handelt es sich um Original- und erste Abbaat. Weitere Abbaubereiche werden im nächsten Jahre vorgenommen. Obwohl auch hier der Stand ein ausgesprochen guter war, trat doch die Abbaat gegen Original schon etwas zurück.

Die Reise hat alle Teilnehmer voll befriedigt. Mögen die gesammelten Erfahrungen, soweit sie für die einzelnen Wirtschaften in die Praxis umzusetzen sind, von den besten Erfolgen begleitet sein.

## Aus Nah und Fern.

Die Indexziffer der Großhandelspreise vom 30. Juli 1930.

Berlin, 4. Aug. Die auf den Stichtag des 30. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 125,4 gegenüber der Vormohe (125,5) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen stellt sich die Indexziffer für Agrarstoffe auf 116,7 (116,8), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren umherändert auf 119 und für industrielle Fertigwaren auf 150 (150,1).

Vater und Kinder von Bienen überfallen.

Simburg, 4. Aug. Der Landwirt Christian Philipp Gerhard in Nauheim befand sich mit seinen beiden Söhnen im Alter von 4 und 6 Jahren bei Feldarbeiten, als sich plötzlich ein großer Bienenschwarm über die Ahnungslosen hermachte und die drei Personen und das Pferd heftig angriff. Der Landwirt und die Kinder, besonders das jüngste, wurden namentlich am Kopf so schlimm zugerichtet, daß sich ihre Ueberführung ins Simburger Krankenhaus als notwendig erwies.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges. Dieser Tage ist bei Montpellier ein französisches Militärflugzeug brennend abgestürzt. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

Tödlicher Motorboofunfall eines Zeitungsverlegers. Der Zeitungsverleger Martin Nahlen, Besitzer des „Böckinger Volksfreundes“ und Vorsitzender der Rheinischen Zeitungsverlegervereins (Bezirk Saar) und der Weinhändler Schwab sind bei einer Motorboofahrt auf der Mosel oberhalb von Zell ertrunken. Das Motorboot wurde durch eine hohe Sturzwelle eines Schleppdampfers mit Wasser gefüllt und versank. Drei weitere Insassen konnten gerettet werden.

Spinale Kinderlähmung in Mannheim. Zwei aus Straßburg nach Mannheim zurückgekehrte Kinder erkrankten an spinaler Kinderlähmung. Eines der Kinder ist bereits gestorben. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß es sich nicht um ein epidemisches Auftreten handle und daß die erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung eines Ausbreitens der gefährlichen Krankheit getroffen sind.

Die ersten Ergebnisse der technischen Prüfungen des Europarundfluges 1930 sehen den englischen Capt. Broad mit 292 Punkten vor dem Vorjahrsieger Moritz-Deutschland 288 Punkten und Post-Deutschland 287 Punkten an der Spitze. von Gravenreuth-Deutschland und Butler-England scheiden wegen Propellerwechsels nach einem Beschluß der internationalen Sportleitung nach zurückgewiesenem Protest jetzt endgültig aus.

Kollision im Nordsee-Kanal. Am Sonnabendmorgen kollidierte bei Kilometer 73,5 im Kaiser Wilhelm-Kanal der von Osten kommende deutsche Dampfer „Hedwigshütte“ mit dem von Westen kommenden deutschen Dampfer „Tyland“. Der Bergungsdampfer „Königsberg“ leistete sofort Hilfe. Dampfer „Tyland“ liegt jetzt an der Südböschung des Kanals und ist voll Wasser gelaufen. Die „Hedwigshütte“ hat bei dem Zusammenstoß nur leichten Bugschaden davongetragen. Von den Besatzungen beider Schiffe ist niemand zu Schaden gekommen. Die Schiffsahrt im Kanal ist durch den Zusammenstoß nicht behindert.

Der Blitz sucht seine Opfer. Nach einer Meldung aus Meßkloßschlug der Blitz in einen Weizenschober, unter dem mehrere Arbeiter gegen den Regen Schutz gesucht hatten. Ein Mann und ein Mädchen wurden getötet, zwei Personen lebensgefährlich und zwei schwer verletzt.

Schwere Explosion.

Gelsenkirchen, 4. Aug. Am Sonntag gegen 15 Uhr explodierte ein Benzolfessel auf dem Schacht Hubert der Mannesmann-Röhrenwerke. Die Explosion breitete sich schnell auf andere Kessel über und richtete schweren Schaden an. Der Betriebsassistent Schäfer und der Aufseher Wahl waren auf der Stelle tot. Der letztere liegt noch unter den Trümmern begraben. Drei weitere Arbeiter wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Betriebsfeuerwehren und die städtischen Feuerwehren waren zur Stelle, konnten jedoch gegen das gewaltige Feuer nichts ausrichten.

Schwere kommunistische Ausschreitungen in Berlin.

Berlin, 4. Aug. In der vergangenen Nacht wurde ein Lokal in der Beusselstraße, in dem sich eine Anzahl Nationalsozialisten befand, von Kommunisten schwer beschädigt. Mehrere Schüsse wurden dabei abgegeben. Fünf Personen wurden dabei verletzt. Als angebliche Täter wurden zwei Personen festgenommen. Im Anschluß hieran kam es heute früh gegen 1 Uhr am Bahnhof Beusselstraße zu einer Schlägerei, wobei zehn Personen festgenommen wurden.

Ludwig Haas †.

Karlsruhe, 4. Aug. Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Haas, eine der führenden Persönlichkeiten der Demokratischen Partei, stammte aus Freiburg im Breisgau. Seit 1901 Reichsanwalt in Karlsruhe, gehörte er dem alten Reichstag von 1912 bis 1918, der Nationalversammlung und Johann seit 1920 wieder dem Reichstag an. Außerdem war er in der bairischen Vorläufigen Volksregierung Minister des Innern und bis Juli 1920 bairischer Staatsrat. Er hat ein Alter von 55 Jahren erreicht.

16 Personen verschüttet.

Madrid, 4. Aug. Wie aus Melilla gemeldet wird, ist in der Gegend von Tensaman eine Gruppe von 15 Arbeiterinnen und ein Arbeiter, die Ton aus der Erde beförderten, infolge eines Erdrusses verschüttet worden.

Durch Blitzschlag getötet.

Budapest, 4. Aug. Nach einer Meldung des „Népsz“ aus Mezőkövesd schlug der Blitz in einen Weizenschober, unter dem mehrere Arbeiter gegen den Regen Schutz gesucht hatten. Ein Mann und ein Mädchen wurden getötet. Zwei Personen wurden lebensgefährlich und zwei schwer verletzt.

General Kuntz will nach Deutschland.

New York, 4. Aug. Wie Associated Press berichtet, ist der frühere bolivianische Generalfeldmarschall, General Kuntz, wohlbehalten in Arequipa (Peru) eingetroffen. General Kuntz will heute von Mollendo aus zu Schiff nach Deutschland reisen.

Tödlicher Motorradunfall zweier Deutscher in Spanien.

Madrid, 4. Aug. Bei einem Motorradunfall in der Nähe von Cantarranas wurden die beiden Fahrer, zwei Deutsche namens Hermann Bell und von Wolf, getötet.

## Siebenfacher Mord

Aus Rache eine ganze Familie erschlagen und auf der Flucht selbst umgekommen.

Bukarest, 4. August.

In der rumänischen Ortschaft Nucsa hat sich in der Nacht eine furchtbare Bluttat abgespielt. Ein Diener, namens Ranga, hat aus Rache für seine Entlassung die ganze Familie seines ehemaligen Broterbers in bestialischer Weise ermordet. Er schlug sich während der Nacht unbemerkt in das Schlafzimmer seines Herrn, überfiel dessen Gattin und 3 Kinder und tötete sie durch Erstickung. Dann brachte er den im Nebenzimmer schlafenden drei anderen Kindern so schwere Verletzungen bei, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Gleich beim ersten Verhör legte der Mörder ein umfassendes Geständnis ab. Bei einem zweiten Verhör gelang es ihm in einem unbemerkten Augenblick, die an der Wand lehrende Waffe eines Gendarmen zu ergreifen. Er feuerte einen Schuß auf den das Verhör leitenden Wachkommandanten Balaban ab, der schwer verletzt wurde. Dann flüchtete Ranga. Die Gendarmen nahmen sofort seine Verfolgung auf. Ranga entkam jedoch in ein nahegelegenes Gehölz, von wo er dann auf seine Verfolger einen förmlichen Geschöthagel niederprasseln ließ. Schließlich wurde er von der Kugel eines Gendarmen getroffen und blieb auf der Stelle tot liegen.

Am 5. Aug. d. J. vollendet der Rottenmeister

## Herr Heinrich Breuer

sein 40. Dienstjahr.

Dieser Tag gibt uns Veranlassung, unserem Vorgesetzten, mit dem wir alle Zeit im besten Einvernehmen gearbeitet haben, die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Wir verbinden hiermit den gleichzeitigen Wunsch für sein ferneres Wohlergehen.

**Erndtebrück, den 4. August 1930.**

F. Dreisbach, W. Dellor, H. Menckes,  
H. Müller, W. Bökel, E. Strack,  
H. Weyandt, A. Bökel, Chr. Knoche.

### Turnen \* Spiel \* Sport.

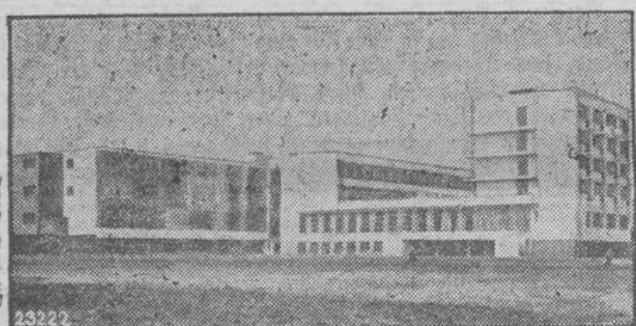
#### Fußball.

In Frankfurt a. M. schlug der FSV. Frankfurt den FV. Holstein Kiel 6:1 (3:0). In Dresden siegte Eintracht Frankfurt über Dresdner SC. 3:1 (2:1). In Leipzig gewann der VfB. Leipzig gegen Eintracht Frankfurt mit 3:2 (1:0). SpBgg. 03. Fachsenheim gegen Sportfreunde Frankfurt 1:1 (1:1); Union Niederrad gegen Kickers Würzburg 7:1 (7:1); Germania Schwanheim gegen Rot-Weiß Frankfurt 1:3. SV. Würzburg gegen Rot-Weiß Frankfurt 4:5 (2:1). 1. FC. Nürnberg gegen Sparta Prag 3:1 (2:1). Olympia Worms gegen Viktoria Urberach 1:2 n. V.

#### Turnen

An dem Mittelrheinischen Kreisturnfeste in Hanau a. M. beteiligten sich im Festzuge 15- bis 18000 Personen. Die Wettkämpfe nahmen einen guten Verlauf.

Nurmi Start in Berlin wird wahrscheinlich am 17. August vor sich gehen, und zwar anlässlich der Einweihung des neuen Platzes des SC. Charlottenburg. Vielleicht startet der Finne aber auch schon einige Tage vorher auf einem Abend-Sportfest. Am 7. und 8. August läuft Nurmi in Stockholm.



Direktionswechsel im Dessauer Bauhaus.  
Das Dessauer Bauhaus, dessen bisheriger Leiter infolge der zunehmenden Politisierung durch Teile der Schülerschaft den Rücktritt nehmen mußte.

## Gestohlenes Glück

Roman von Rother Brenndorff

Nachdruck verboten.

„Rein, liebster Freund, das konnte ich eben nicht,“ erwiderte Rued freimütig. „Sie wissen, daß ich vor allem für die Zukunft meiner beiden jüngeren Schwestern verantwortlich bin, die keinen anderen Versorger und Beschützer mehr haben als mich. Das ist eine heilige Pflicht, die notwendig der Erfüllung aller selbsttätigen Wünsche vorangehen muß. Vor 15 Monaten nun konnte ich noch nicht voraussehen, wie sich mein junges Geschäft entwickeln würde, und ich hätte vielleicht ein schweres Unrecht sowohl gegen meine Schwestern wie gegen Fräulein Forbach begangen, wenn ich ihr Geschick leichtfertig mit dem meinigen verknüpft hätte. Inzwischen sind die Verhältnisse glücklicherweise ganz andere geworden, und nun —“

„Nun zaudern Sie nicht länger, Ihre Hand nach dem vermeintlichen Glück auszustrecken. Ich finde das vollkommen begreiflich und ich will Ihnen nur wünschen, daß alle Ihre Erwartungen sich erfüllen. Aber verzeihen Sie — ich bin hier an meinem Ziel. Wir sehen uns wohl noch abends im Hotel.“

Nach einem kühlen Händedruck verschwand seine lange, hagere Gestalt im Innern des Regierungsgebäudes. Rued sagte sich im stillen, daß seine vertraulichen Mitteilungen wohl eine etwas wärmere Aufnahme verdient hätten; aber er erklärte Steinackers scheinbare Gleichgültigkeit mit der Eigenart seiner verschlossenen Natur, und er war überdies in einer viel zu glücklichen Stimmung, um sich über sein Benehmen noch lange den Kopf zu zerbrechen.

### 3. Kapitel.

„Sie hatte ihre neue Rolle auf den letzten Proben zur vollen Zufriedenheit des Regisseurs gespielt, und manches ermunternde Wort der Anerkennung war ihr von ihren Kollegen zuteil geworden. Trotzdem war sie eine Beute der schrecklichsten Angst, als sie sich an dem entscheidungsschweren Abend in ihrer Garderobe auf den Beginn der Vorstellung vorbereitete. Ihr feines Gesichtchen war leichenblau unter der Schminke, und das Herz klopfte ihr zum Zerplatzen, als sie auf das erste Glodenzeichen den Bühnenraum betrat. Der Direktor, der hinter den Kulissen auf und nieder ging, mußte ihr die Willkommenheit wohl ansehen, denn mit einigen scherzenden Worten suchte er ihren gesunkenen Mut wieder aufzurichten.“

„Man hat wirklich nicht die Absicht, Sie zu verschlingen, und Ihre Rolle ist so dankbar. Wenn Sie frisch darauf losgehen, sind Sie Ihres Erfolges gewiß.“

## Verreist

bis Sonntag,  
den 24. August  
**Dr. Reipen**  
Hals-, Nasen-, Ohren-  
arzt  
Siegen.

**Einkoch - Gläser**  
„Apparate“  
emailiert und verz.  
Erfahrung  
und Deckel  
zubilligsten Preisen  
**H. Schröder,**  
Saasph  
Kirchpl. 4. Tel. 111

**Gommer-  
prossen**  
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte und unschädliche Keimverschönerungsmittel „Venus“ Stärke B beseitigt. Keine Schäluren. Pr. Mf. 2,75. Gegen Pilsel, Mitterer Stärke A.  
**Wittgenstein Drogerie**  
M. Ginz, Saasph.

## Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßigem Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewährt **Leoform-Creme**. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am **Dienstag den 5. August 1930, mittags 12 Uhr** im Versteigerungslokal **W. Lecher** in Banse

**1 Schwein,**  
**1 Phönix-Mähmaschine**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

**Saasph, den 4. August 1930.**

**Hirtel, Gerichtsvollzieher in Saasph.**

## Bauschule

**Kastede i. Oldbg.**  
von **E. Rhode**, zwei Semester Progr. frei.



worden behoben durch **Kaiser-Natron**. Milde im Geschmack, sehr bekömmlich. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. Nur in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften.  
*Recepte gratis.*  
**Arnold Halste Wwa., Bielefeld, (4-44)**

## Bekanntmachung.

Der **Graswuchs** auf den einschlürigen Wiesen in der **Scharbach** bei **Erndtebrück** soll am **Dienstag den 5. August, vormittags 9 1/2 Uhr** oben in der **Scharbach** beginnend, öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Wittgenstein, den 1. August 1930.**

**Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.**

## Photo-Bedarf

und Photo-Arbeiten

liefert schnell und sachgemäß

**Photo-Werkstätte K. Kämmerer**

Laasph Bahnhoftstr.

wäre darum törichter gewesen als eine Hoffnung, bei ihnen jetzt wirkliche, warmherzige Teilnahme zu finden.

„Sie hatte mit Hilfe der Garderobefrau ihren Anzug gewechselt, und schweigend, mit schmerzhaft zusammengepressten Lippen setzte sie sich vor den Toilettenspiegel, um, wie es die Rolle vorschrieb, einige Blumen in ihrem Haar zu befestigen. Da aber konnten die beiden anderen nicht länger zurückhalten mit dem, davon ihre Herzen voll waren, und Fräulein Ruscha Peters, eine kleine, magere Brünnette mit sprühenden Augen, fragte in überaus liebenswürdig klingendem Tone: „Was in aller Welt haben Sie denn dem biden Memlinger getan, liebste Forbach? Sie hätten einen Hervorwurf bei offener Szene bekommen, wenn nicht in seiner Loge so unanständig geäußert worden wäre.“

„Je antwortete nicht, aber man hatte auch wohl kaum darauf geredet, denn vom dritten Platz in der Garderobe her klang eine heitere weibliche Stimme: „Oh, es war nicht in Memlingers Loge allein. Auch auf der anderen Seite“ zischten sie. Ich habe es ganz deutlich gehört.“

„Das waren die drei Herren im ersten Rang, von denen jeder eine Garbenia im Knopfloch hatte. Ich kenne sie. Es sind intime Freunde von dem biden Bankier. Wie leicht hatten sie sich vorher mit ihm verabredet.“

„Warum nicht gar! Gensogut könntenst du ja behaupten, die anderen wären für ihr Matschen bezahlt gewesen. Es muß doch immer nicht gleich eine förmliche Kabale sein, wenn das Publikum mal jemanden abfallen läßt. Der gleichen ist Leuten, die über ihr Talent hinaus beschäftigt werden, wohl schon öfter passiert.“

„Sie hörte kaum noch, was die beiden sprachen. Sie fühlte sich so unsäglich elend, daß die giftigen Worte schadenfroher Bosheit ihr keinen neuen Schmerz mehr zu bereiten vermochten. Nur der Name, den jene genannt hatten, klang ihr im Ohr nach. Sie hatte den Bankier ebenförmig als irgendeinen anderen Zuschauer erkannt, aber sie zweifelte nicht daran, daß ihre Kolleginnen die volle Wahrheit sprachen. Und wenn es sich so verhielt, wenn der Erbärmliche gekommen war, sich für die kleine, littene Zurückweisung an ihr zu rächen, dann war das graufame Marthrium dieses Abends sicherlich noch nicht zu Ende. Sie mußte auf weitere Brutalitäten gefaßt sein, auf Mißhandlungen, denen sie vollkommen wehrlos preisgegeben war. Mit zermalnender Schwere fiel die das Bewußtsein ihrer Schwäche und Ohnmacht auf die Seele. Und ein Gefühl heißer Scham, daß gerade Theodor Rued ein Zeuge ihrer Demütigung sein mußte, drückte sie vollends zu Boden.“

(Fortf. folgt.)